

Die „Schwarze Madonna“ in der Schlosskapelle

Jean Louis Schlimm vermittelt uns Einzelheiten zu diesem „Frauenbild mit Jesuskindlein“, wie es in einer Chronik heißt, wonach dieses Inventarstück wohl identisch sei mit der zur „jetzigen Schlosskapelle“ zugehörigen geschnitzten Madonna, einem, einer guten Kunstperiode zuzuschreibendem, aus Italien stammenden Werke.“

Diese Beschreibung dürfte zutreffend sein. Denn das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege sieht in dieser Figur der Hohenburger Kapelle eine ins 17. Jahrhundert zu datierende Kopie des Loreto-Gnadenbildes, wie es auch in dem bei Bad Tölz gelegenen Kloster Reutberg 1606 zur Aufstellung kam.



Wie aber entstand die alte Überlieferung, ein Hohenburger Ritter habe die „byzantinische Madonnenfigur“ von einem Kreuzzug aus dem Morgenlande mitgebracht? — Eine Erklärung hierfür sind wohl die geschwärzten Gesichter und Hände von Maria und Kind. Bekannt war, dass im Mittelalter die „Schwarze Madonna“ von den Kreuzrittern hoch verehrt wurde, und so wäre es durchaus denkbar gewesen, dass sich die Hohenburger Ritter eine solche Figur aus dem Morgenlande mitbrachten. Die Erklärung, warum ausgerechnet eine „Schwarze Madonna“ im 17. Jahrhundert nach Hohenburg kam, gibt uns nach Schlimm der historische Führer zur „Schwarzen Madonna“ in Luxemburg: Wurde ein Ort von der Pest heimgesucht, stellten die Gläubigen in ihrer Not geschwärzte Madonnen auf, um so den „Schwarzen Tod“ zu vertreiben. In der Hofmark Hohenburg herrschte 1634 eine verheerende Pestepidemie. Während des Brandes, der 1707 zum Untergang der Burg führte, konnte die Statue unter Lebensgefahr gerettet werden.

Anmerkung: Das Photo der Schwarzen Madonna wurde durch die freundliche Genehmigung der Ursulinen ermöglicht. Es wird empfohlen die Madonna in der Hohenburger Kapelle zu besichtigen.
Foto: Hauber